



Fotos: Marquard & Bahls AG

Pelletsprofessor h.c.

PIONIERE DER PELLETSINDUSTRIE: EIN PORTRÄT ÜBER RUDOLF HUBER

von
Marc Wilhelm
Lennartz

Der Pelletspionier Rudolf Huber geht nach über 30 Jahren Biomassen-Engagement offiziell in Rente und bleibt der Branche doch aufs Engste verbunden.

Als der Österreicher Rudolf Huber in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine Lehre zum Eisenwarenhändler absolvierte, war das Thema Heizpellets noch nicht geboren. Die damaligen Presslinge wurden als Futtermittel für die Landwirtschaft produziert. Erst in den siebziger Jahren entdeckte ein US-Amerikaner die Möglichkeiten der energetischen Nutzung von pelletierter Biomasse. Rudolf Huber musste den langen Weg über den Atlantik antreten, um Heizpellets in Österreich und dem deutschsprachigen Raum einzuführen. Drei Dekaden später sind Pellets im europäischen Energiemarkt

etabliert, während die Produktionskapazitäten kontinuierlich ansteigen.

TV-Schlüsselerlebnis

Zum Rosenzüchten hat der umtriebige „Kaufmann aus Passion“, wie Rudolf Huber sich selbst beschreibt, trotz Rente auch jetzt keine Zeit. Über seine eigene Gesellschaft „Beratungen für Biomasse“, die er vom Homeoffice aus im niederösterreichischen Mostviertel betreibt, arbeitet er nach wie vor tatkräftig mit am weiteren Ausbau des Pelletsmarktes, wenn auch nicht mehr in einem Zehn-Stunden-Tag. Gerne erzählt er von den Anfängen seiner Aufbauarbeit. Das Schlüsselerlebnis bildete eine TV-Sendung im Jahr 1993, in der darüber berichtet wurde, dass ein Kaminofenhersteller aus Oberösterreich 10.000 Pelletsöfen pro Jahr in die USA exportierte. Zu diesem Zeit-

punkt gab es in Österreich noch keine Pellets. Damals agierte Rudolf Huber als Leiter der Biobrennstoffsparte der Umdasch AG, in die er 1972 eingetreten war. Umdasch verwendete seit 1980 bereits Säge- und Hobelspäne, Restholz aus der Produktion von Schaltafeln für die Bauwirtschaft, für die Herstellung von Holzbriketts. Zu Beginn in einer vollvolumigen Form produziert, entwickelte Rudolf Huber ab 1986 Holzbriketts mit einem Loch, was den Abbrand wesentlich verbesserte. Bis heute setzen zahlreiche Hersteller auf seine Erfindung.

„Sind Sie verrückt?“

Huber kam auf die Idee, die neuartigen Heizpellets selbst zu produzieren, denn Rohmaterial war ja zur Genüge vorhanden. Seine damalige Chefin entgegnete ihm nur: „Sind Sie verrückt?“

Bei einem Vortrag wurde Rudolf Huber einmal als Pelletsprofessor bezeichnet. Diesen Titel hat er sich verdient.

da ihr die Kosten von 10 Mio. Schilling zum Aufbau einer eigenen Produktionslinie zu hoch erschienen. Doch das Thema an sich gefiel ihr. Also ersann der Kaufmann die pfiffige Idee, Pellets-sackware aus den USA und Schweden zu importieren, um sie im deutschsprachigen Raum zu verkaufen. Anfangs von vielen belächelt, glaubte Rudolf Huber an seine Idee. Schon 1994 stellte er die ersten Pellets auf Messen und Ausstellungen in Österreich vor. Zunächst noch mit Futtermittel verwechselt, erzielten die Holzpellets alsbald eine immer breitere Akzeptanz. Trotz der Tatsache, dass von 50 angeschriebenen Heizkesselherstellern sich nur ein einziger vorstellen konnte in den Pelletsmarkt einzusteigen, gelang es Rudolf Huber Umdasch 1996 davon zu überzeugen, eine eigene Pelletieranlage mit Ringmatrizen aufzubauen.

Was folgte war eine langjährige, in Teilen zähe und von Erfolgen wie auch Rückschlägen geprägte Aufbauarbeit im Biomassenmarkt. So gab es in den Gründerjahren beispielsweise Probleme durch zu hohe Staubanteile und eine zu geringe Festigkeit der Pellets oder die Automatisierung des Verbrennungsprozesses sowie der Fördereinrichtungen bereitete Kopfzerbrechen.

Doch mit etlichen Testreihen, viel Praxiserfahrung und ingenieurtechnischem Erfindungsgeist konnten die Schwierigkeiten überwunden werden. Rudolf Huber blieb beharrlich auf seinem Weg, er war (und ist) von Pellets überzeugt und wurde dafür letztlich belohnt. Neben technischen und vertrieblichen Aufgaben engagierte er sich im Bereich der Normierung und der Entwicklung von gesetzlichen Rahmenbedingungen. Sowohl bei der Aufnahme von Pellets in die DIN 51731 als auch bei der Entwicklung der Önormen M 7135 (Pelletsqualität), M 7136 (Pelletslogistik) und M 7137 (Pelletslagerung) war er zuvorderst beteiligt. Zudem hat er die Zusammenführung der DIN 51731 mit der Önorm M 7135 zum Gütezeichen DINplus im Jahr 2002 wesentlich mitgestaltet. Darüber hinaus zählt er zu den Mitgründern der Pelletsverbände in Österreich und Deutschland.

Rudolf Huber brachte in vielen Forschungseinrichtungen für Biomasse sein Wissen ein. Im Jahr 2006 suchte er dann noch einmal eine neue Herausforderung. Er wechselte zur Hamburger GEE Energy GmbH & Co. KG, wo er maßgeblich beim Aufbau der Geschäftsbereiche Ein- und Verkauf, insbeson-



Als Edelpyromane, wie sich Huber selbst nennt, genießt er gern sein Kaminfeuer.

dere in Österreich, mitgewirkt hat, bevor er im Mai dieses Jahres im Alter von 65 in den (Un-)Ruhestand ging. Für die Zukunft ist ihm nicht bange zumute. „Das Rad ist in Bewegung gekommen und Pellets werden ihre spezifische Nischenstellung im Energiemarkt beibehalten“, prognostiziert Rudolf Huber, „wobei ihr Marktanteil von derzeit ca. 3–4% auf ca. 10–12% ausbaubar ist.“ Zudem dürfe man sich auf keinen Preisdumping-Wettbewerb einlassen. „Biomasse im Allgemeinen und Pellets im Besonderen haben ihren Wert, Niedrigpreise führen langfristig ins Abseits“, warnt der Vertriebsexperte. ■

ANZEIGE

CO₂-neutral Heizen mit wodtke Pellet Primärofen-Technik.

easy.nrg

DESIGN PLUS

In einem Niedrigenergie- bzw. Passivhaus kann die Gesamtjahresversorgung mit ca. vier Füllungen sichergestellt werden.

Jetzt staatliche Förderung sichern:
€1.000,-
für alle wodtke Pellet Primärofen water+ im Gebäudebestand.
Info: www.bafa.de

ivo.safe + Tower

Wählen Sie jetzt das effiziente und nachhaltige Heizenergie-System für den Wohnraum – die wodtke Pellet Primärofen-Technik steht für natürliche Wärme aus Holzpellets. Ökonomisch und ökologisch die starke Alternative für Mensch und Umwelt, mit einem deutlichen Zugewinn an Energie- und Lebensqualität. Überzeugend in Technik und Design, und jetzt besonders attraktiv durch die staatliche Förderung. Info: www.bafa.de

wodtke